

Ehrung der Bibliothekarin und Mundartdichterin Gertrud Burkhalter 1911–2000

Am 6. Mai 2025 jährt sich der Todestag der Pieterler Dichterin Gertrud Burkhalter zum 25. Mal. Ihre Gedichte, die zu den besten der Deutschschweizer Mundartliteratur zählen, sind heute leider fast vergessen. Aus diesem Anlass ehrt die Gemeinde Pieterlen diese bedeutende Mundartdichterin, die Erlebnisse und Erinnerungen aus ihrer Kindheit in unserer Gemeinde lyrisch verewigt hat, mit einer Gedenktafel an der neu nach ihr benannten «Gertrud-Burkhalter-Stäge».

Gertrud Burkhalter wurde 1911 als Tochter des Textilkaufmanns Paul Burkhalter (1866–1920) und dessen zweiter Frau Bertha (1873–1960) in Biel geboren und wuchs in Pieterlen auf. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule in Pieterlen und Biel verbrachte sie ein Jahr in einem Töchterpensionat in Lignières (Neuenburg), an dem sie vor allem in Französisch und Musik unterrichtet wurde. Nach dem frühen Tod ihres Vaters übersiedelte die Mutter 1927 nach Zürich, wo der Bruder am Polytechnikum studierte. 1928 folgte ihr Gertrud Burkhalter nach ihrem Welschlandjahr ebenfalls nach Zürich und absolvierte dort die Ausbildung zur Erzieherin.

Nach Aufhalten in England, Frankreich, Italien und Ungarn arbeitete Gertrud Burkhalter als Hauslehrerin und Journalistin. 1946 erfüllte sich mit einer Anstellung bei der Pestalozzigesellschaft Zürich ihr ursprünglicher Traum, Bibliothekarin zu werden. Bis zu ihrer Pensionierung 1973 konnte sie so ihre Leidenschaft für Bücher und Kinder vereinen.

Trotz ihres städtischen Umfeldes und der Tätigkeit in Zürich blieb sie ihrer prägenden Herkunft im ländlichen Seeland immer eng verbunden. «Sie schreibt seit Jahren nur noch im würzigen, bildhaften Dialekt des Dorfes Pieterlen», wie Carl Seelig nach einer Begegnung mit ihr festhielt. Zu ihrer schriftstellerischen Erweckung sagte Gertrud Burkhalter: «Schon als Kind empfand ich Bleistift und Papier wie ein Zauber. Ich zeichnete nicht; ich schrieb. Wörter waren für mich Bilder. Dem Sinn nach für mich völlig unverständliche Wörter genoss ich nach Klang und Rhythmus. Es waren Bilder und es war Musik in einem; ohne jede Gegenständlichkeit.»

Im Jahr 1941 verfasste Gertrud Burkhalter das Laienspiel «Das Lehen», das der Zwingli-Verlag herausgab und das an verschiedenen Orten der Schweiz aufgeführt wurde. Bald darauf im Jahr 1943, erschien ihr erstes Mundart-Lyrikbuch «Stygüferly», das rasch vergriffen war. «Heligeland» (1957) und «Momänte» (1980) folgten und fanden die Anerkennung der Literaturkritik. Die Mundartgedichte, wovon mehrere vertont wurden, erschienen in zahlreichen Anthologien. Ausserdem verfasste Gertrud Burkhalter Beiträge fürs Radio und wirkte bei der Erarbeitung von Kinderbüchern mit. Sie erhielt diverse Auszeichnungen, u. a. die Ehrengabe des Kantons Zürich (1964), den Literaturpreis der Schweizerischen Schillerstiftung (1981) und den Buchpreis des Kantons Bern (1982).

https://de.wikipedia.org/wiki/Gertrud_Burkhalter

https://www.literapedia-bern.ch/Burkhalter,_Gertrud